



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Keine restriktiven Vorgaben für die Testphase zur Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums

Der Landtag wolle beschließen:

Hinsichtlich des geplanten Modellversuchs „Mittelstufe plus“ am Gymnasium, wird die Staatsregierung aufgefordert, umgehend dem Ausschuss für Bildung und Kultus schriftlich wie mündlich zu berichten:

1. Wie im Rahmen der regulären Budgetierung die Ergebnisoffenheit des Modellversuchs gewährleistet werden soll, wenn von vornherein ausgeschlossen ist, zusätzliche Klassen zu bilden?
2. Warum die Pilotphase auf zwei Jahre begrenzt ist, wenn die entscheidende Phase des Versuchs im dritten Jahr („9+“) stattfindet?
3. Warum ausschließlich staatliche Schulen teilnehmen sollen, wenn dieser Schulversuch die Grundlage für eine Etablierung einer optional längeren Schulzeit am Gymnasium ist und etwa zehn Prozent der öffentlichen Gymnasien in Bayern in städtischer Hand sind?
4. Wer würde anfallende Kosten im Personal- und Sachaufwand im Rahmen des Modellversuchs und darüber hinaus übernehmen, wenn seitens Sachaufwandsträger eine Zustimmungserklärung zur Bereitschaftserklärung verlangt wird?

5. Wie die Schulen den pädagogische Bedarf festmachen können bzw. die verschiedenen Kriterien gewichten sollen, wenn dieser unabhängig von den Noten erfolgen soll?
6. Wie ein Entlastungseffekt für die Schülerinnen und Schüler gelingen kann, wenn in den Plusklassen die Wochenstunden nur marginal gekürzt würden?
7. Warum während der konzeptionellen Phase keine Anrechnungsstunden veranschlagt werden, währenddessen vier Anrechnungsstunden für die Leitung des Projekts vorgesehen sind?
8. Bis wann die Schulen damit rechnen können, wie die „Plusklassen“ hinsichtlich Lehrplan, Stunden und Fächern ausgestaltet sind?
9. Warum einerseits „Mischklassen“ gebildet werden dürfen, wodurch mehr Stunden anfallen würden, aber das Budget nicht ausgeweitet wird?
10. Warum in der Testphase für die Weiterentwicklung des Gymnasiums nicht weitergehende Modelle zugelassen werden als eine Ausdehnung der Mittelstufe, obwohl im Dialogprozess verschiedenste Modelle diskutiert wurden?

Begründung:

Sinn eines Modellversuchs ist grundsätzlich eine ergebnisoffene Erprobung. Von einer solchen ergebnisoffenen Erprobung ist u.E. die Staatsregierung jedoch weit entfernt und führt damit das Instrument eines Modellversuchs ad absurdum.